

Angebote (vgl. Leitlinien 3-8)

Der SportService der Stadt Nürnberg fördert und unterstützt vor Ort grundsätzlich alle Sportbereiche vom Amateur- über den Gesundheits- bis hin zum Wettkampfsport. Ziel ist zum einen, attraktive Sportangebote und Veranstaltungen für alle Nürnbergerinnen und Nürnberger zu entwickeln und anzubieten, aber auch, die Teilhabe an diesen unabhängig vom sprachlichen, sozialen und/oder materiellen Hintergrund zu ermöglichen. Der Handlungsspielraum des städtischen Amtes ist dabei zwar eingeschränkt, da die Vereine autark handeln. Nichtsdestotrotz kann die Stadt durch Vereinsberatung und -förderung sowie durch Fort- und Weiterbildungen oder Tagungen (Sportdialoge) informierend und unterstützend wirken, um das Ziel der gleichberechtigten Teilhabe im organisierten Sport in Nürnberg zu erreichen.

Folgende Projekte und Angebote zur interkulturellen Öffnung im organisierten Sport wurden und werden durch den SportService der Stadt Nürnberg konzipiert, initiiert und gefördert:

- Mit dem Projekt „Frauen in Bewegung / BIG (Bewegung als Investition in Gesundheit)“, das in Zusammenarbeit des SportService der Stadt Nürnberg, dem ATV Frankonia Nürnberg e.V., dem Stadtteilbüro St. Leonhard/Schweinau, dem BIG-Projekt am Institut für Sportwissenschaft und Sport sowie dem städtischen Gesundheitsamt entstanden ist, wurden zielgruppenorientierte Angebote für – besonders auch zugewanderte – Frauen in schwierigen Lebenslagen entwickelt. Ab 2008/2009 wurden elf von Frauen angeleitete Sport- und Bewegungskurse (mit Kinderbetreuung) im Stadtteil St. Leonhard/Schweinau initiiert. Aufgrund der angespannten städtischen Haushaltslage konnten die vorgegebenen Rahmenbedingungen des BIG-Projekts nicht weiter umgesetzt werden, die Kooperation musste 2011 seitens der Stadt eingestellt werden. Mittlerweile wird das Angebot über den Sportverein kontinuierlich selbst angeboten. Daraus folgte nicht nur eine Zunahme von Migrantinnen als Teilnehmerinnen der Angebote, es konnten auch bereits mehrere Trainerinnen mit Migrationshintergrund gewonnen werden.
- Bei Bedarf stellt der SportService zielgruppenspezifische Sportstätten zur Verfügung (z.B. von außen nicht einsehbare Trainingsräume) bzw. vermittelt entsprechende Angebote bei Vereinen.
- Die mehrtägige Grundausbildung zur "Sportassistentin interkulturell" für Frauen ab 16 Jahren mit Migrationshintergrund soll den Assistenten- und Trainerstab interkulturell öffnen. Gerade Trainerinnen sind mit den vielfältigen Bedürfnissen von Mädchen und Frauen im Sport bestens vertraut und gelten oft als Vorbilder für Sportlerinnen. Wenn sie selbst aus einer anderen Kultur stammen, können sie zudem wertvolle Erfahrungen einbringen. Sie kennen die Lebenssituation und können besser auf die Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen. Die stark nachgefragte Ausbildung wird vom Sportamt der Stadt Erlangen in Kooperation mit der Stadt Nürnberg, der Stadt Bamberg, dem Programm „Integration durch Sport“ und der „Bayerischen Sportjugend – Bezirk Mittelfranken“ seit 2010 angeboten. Das Angebot soll auch weiterhin ermöglicht werden. Aktuell bewirbt der SportService die Ausbildung bei Vereinen und auf seinen Internetseiten.
- Das Programm "Integration durch Sport" des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wird auf Landesebene eigenverantwortlich von Landes- und Regionalkoordinatoren umgesetzt. Das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) stehen dem Programm als Zuwendungsgeber und Partner im fortlaufenden Prozess der Programmoptimierung begleitend zur Seite. Für Nürnberg ist die Regionalkoordination in Erlangen zuständig. Sie

unterstützt die Sportvereine, Netzwerkpartner und freiwillig Engagierte an der Basis in ihrer Integrationsarbeit konzeptionell, planerisch und organisatorisch.

Der SportService der Stadt Nürnberg macht die Sportvereine regelmäßig auf dieses jeweils jährlich ausgeschriebene Förderprogramm aufmerksam, das grundsätzlich allen Nürnberger Vereinen offen steht. Sie müssen konkrete Integrationsprojekte bzw. –maßnahmen in ihrem Sportangebot konzeptionieren, um eine Förderung zu erhalten. Im Jahr 2016 gibt es in Nürnberg fünf Stützpunktvereine (ATV 1873 Frankonia Nürnberg e.V., United Sports e.V., Post SV Nürnberg e.V., Taekwondo Özer e.V. und TSV 1846 Nürnberg e.V.). Sie erhalten zwischen 1.000 und 4.000 Euro pro Jahr aus den Programmmitteln. Dieses Geld wird für den Kauf von Sportgeräten, für die Förderung ehrenamtlich Tätiger (Starthelfer – und Übungsleiter/-innen), Öffentlichkeitsarbeit, Hallenmieten und Integrationsmaßnahmen wie Kurse, Wochenendfahrten und Sportfeste projektgebunden eingesetzt.

- Als Kooperationspartner im Netzwerk „Vereint in Bewegung“ mit weiteren Nürnberger Einrichtungen aus dem sportlichen und dem sozialen Bereich beschäftigte sich der SportService mit Themen wie beispielsweise Gewaltprävention, Gesundheitsförderung oder auch Integration. Dahinter steht das gemeinsame Verständnis, dass Bewegung und Sport mit Spaß Grenzen überwinden und Menschen zusammenbringen können. Im Jahr 2012 organisierte der SportService mit „Vereint in Bewegung“ die Tagung „Integration in und durch den Sport“ in Nürnberg.
- Auch im Rahmen des Nürnberger Sporttreffs, einem Forum für alle am Austausch und Kennenlernen interessierten Vereinsmitglieder und –vorstände, war Integration bereits Thema. Der KSD Hajduk, Mitte der 70er Jahre von kroatischen „Gastarbeitern“ und heute mit Mitgliedern aus 22 Nationen, stellte praxisnah anderen Vereinsvertreter/innen gelungene Integrationsarbeit im Vereinsalltag dar und bot ein Forum, dieses Thema zu diskutieren. Mit über 40 Teilnehmenden aus knapp 20 Vereinen war dieser Sporttreff gut besucht. Bisher ist allerdings nicht bekannt, ob und wie „Integration“ bzw. „Interkulturelle Öffnung“ nochmals Thema der Veranstaltung werden wird. Der Sporttreff ist ein bewusst „locker“ organisiertes Forum zum Austausch – kurze thematische Impulsreferate sollen/können entsprechende Diskussionen anregen; müssen aber nicht. Aufgrund des Charakters der Veranstaltung gibt es keine Protokolle, keine Handlungsempfehlungen oder ähnliches. Form und inhaltliche Gestaltung liegt allein in den Händen des jeweils „gastgebenden“ Vereins.
- In Folge der Überarbeitung der Sportförderrichtlinien im Jahr 2010 wird gegenwärtig auch die zukunftsgerichtete Beratung von Sportvereinen aus Mitteln der Sportförderung unterstützt. Deren Ziel ist u.a. die Förderung innovativer Projekte förderfähiger Sportvereine in den Bereichen Integration, Gesundheits-, Behinderten-, Senioren- und Nachwuchsleistungssport sowie Öffentlichkeitsarbeit für den Sport in Nürnberg. Grundsätzlich sind die Kriterien der Förderfähigkeit eines Sportvereins: Rechtsfähigkeit, Verbandszugehörigkeit, Mitgliedsbeiträge, Gemeinnützigkeit, Mitgliederzahl, Jugendanteil, Nürnberger Mitglieder, Kennzahlen. Der Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund wird grundsätzlich nicht erhoben, ist also nur dann Förderkriterium, wenn ein Verein ein integratives Projekt zur Förderung einreicht.

Zwei Beispiele für geförderte integrative/interkulturelle Projekte: 2015 wurde der Yacht-Club Noris für seine Unterstützung des Projektes „Friedensflotte“ unterstützt und ausgezeichnet. Der Verein ermöglicht seit Jahren Kindern des Sonderpädagogischen Förderzentrums in Nürnberg-Langwasser, des offenen Kinder- und Jugendtreffs „Freiraum“ und Kindern ehemaliger Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo die kostenlose Teilhabe an diesem Projekt und damit auch eine kurzzeitige Flucht aus schwierigen Alltagssituationen. Vor dem großen Friedensfest in Kroatien, mit rund 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Ländern auf über 100 Segelschiffen, lernen die Kinder Grundlagen des Segelsports. Die

Trainer des Yacht-Club Noris laden die Kinder dazu an mehreren Tagen kostenlos an den Dutzendteich ein und stellen Boote zur Verfügung.
Für die Kinder und Jugendlichen bietet die Friedensflotte ein breites Lernfeld gelebter Integration: Beim Segeln einen Beitrag für das Team leisten, die eigenen Stärken und Schwächen erfahren, anderen Sprachen und Kulturen begegnen und das Zusammenleben auf dem Schiff gemeinschaftlich organisieren.

Im Jahr 2014 waren es unter anderem die „Deutsch-Französischen Sportbegegnungen“ des TSV 1846 Nürnberg e.V., die bezuschusst und ausgezeichnet wurden: 2013 wurde der Grundstein für die Deutsch-Französischen Sportbegegnungen der Rugbyabteilung des TSV 1846 Nürnberg und dem Rugbyclub der Stadt Monistrol-sur-Loire aus der Region Auvergne gelegt. Bereits im gleichen Jahr besuchten 60 Eltern, Betreuer und jugendliche Sportler des TSV 1846 die Rugbyspieler/innen in Monistrol-sur-Loire. Während des 3-tägigen Aufenthalts erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Seiten Touristisches, gemeinsame Trainingseinheiten und intensiven Erfahrungsaustausch auch außerhalb des Rugbyfeldes. 2014 erfolgte der Gegenbesuch aus Frankreich. Auch hier wurde gemeinsam ein abwechslungsreiches sportliches und kulturelles Programm erlebt. 2015 war zusätzlich das Damenteam am Austausch beteiligt, so dass in diesem Jahr etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern dabei waren.

- Aktuell liegt mit dem Programm „Sport integrativ“ der Schwerpunkt darauf, Sportangebote für Flüchtlinge zu initiieren, zu konzipieren und deren Durchführung (mit und bei Sportvereinen) zu unterstützen.

Ergänzende Bemerkung: Ein inhaltlicher Schwerpunkt des SportService liegt darin, Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien die Teilhabe an Sport- und Bewegungsangeboten zu ermöglichen. Entsprechend kontinuierlich und umfassend werden Projekte und Maßnahmen (z.B. „Hinein in den Sportverein“) hierzu angeboten. Zwar wird auch hier der Anteil von Teilnehmenden mit Migrationshintergrund nicht erfasst, subjektiven Berichten zufolge sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional vertreten.

Personal (vgl. Leitlinie 9)

Eine der insgesamt 14 Mitarbeiter/innen der Verwaltung (davon sieben in Teilzeit) hat Migrationshintergrund. Häufig arbeiten Praktikant/innen mit Migrationshintergrund zeitlich befristet für den SportService, auch auf einige der bisherigen „FSJ im Sport“ – Kräfte trifft dies zu. Allerdings wird der Anteil nicht statistisch erfasst, grundsätzlich sind natürlich bei ausgeschriebenen Stellen Bewerbungen von Personen mit Migrationshintergrund willkommen. Interkulturelle Schulungen wurden im Zusammenhang mit Projekten für Flüchtlinge angeboten und von den Mitarbeiter/innen intensiv genutzt.

Unterstützung nicht-städtischer Akteure (vgl. Leitlinie 11)

Laut Sportförderrichtlinien der Stadt Nürnberg können Projekte und Initiativen zur Vereinsentwicklung gefördert werden. Dazu zählen insbesondere auch Aktivitäten und innovative Projekte von Sportvereinen im Bereich Integration.

Ferner informiert der SportService kontinuierlich über die Fördermöglichkeiten des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) durch das Programm „Integration durch Sport“ und steht in regelmäßigem Austausch mit den im BLSV hierfür Verantwortlichen.

Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung (vgl. Leitlinie 12)

Grundsätzlich wird die per se integrative Kraft des Sports dazu genutzt, Themen wie Fairness (z.B. über Veranstaltungen wie den StreetsoccerCup) oder das Potential kultureller Vielfalt (z.B. Unterstützung des Ethiopian Football/ Äthiopisches Sport- und Kulturfestival 2011) publik zu machen. Im Konkreten bietet der SportService Vereinen die Unterstützung bei Konflikten an; diese können z.T. in Rassismus und Diskriminierung ihre Ursache haben.

Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Leitlinie 13)

Interkulturelle bzw. integrative Sportveranstaltungen werden beworben (v.a. auf www.sportservice.nuernberg.de); Sportvereinen wird bei Bedarf ein Forum gegeben, entsprechende Best Practice Projekte zu veröffentlichen bzw. ihre Integrationsarbeit darzustellen. So wurde ein Sporttreff im Jahr 2012 (s. oben) dem Thema Integration im Sportverein gewidmet: Die Kurse im Projekt „Frauen in Bewegung“ wurden auf mehrsprachigen Flyern beworben. Die Broschüre „Frauen in Bewegung“ mit Sportangeboten von Frauen für Frauen wurde insbesondere von Migrantinnen stark nachgefragt. Aus Gründen der Aktualität wurde auf eine Neuauflage der Printausgabe der Broschüre verzichtet und statt dessen durch eine entsprechende Suchfunktion in der online-Sportsuche entwickelt. Es wäre zu überlegen, diese mehrsprachig anzubieten.

Zusammenfassende Einschätzung

Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert. Der Anteil der deutschen und nicht-deutschen Mitglieder mit Migrationshintergrund in den über 300 Nürnberger Sportvereinen liegt mit ca. 16 % unter dem der Befragten ohne Migrationshintergrund (23 %) (Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2009).

Die im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt geringere Beteiligung am vereinsorganisierten Sport trifft jedoch nicht pauschal auf alle Personen mit Migrationshintergrund zu. Es lassen sich bestimmte Bevölkerungsgruppen ausmachen, deren Aktivität am vereinsorganisierten Sport besonders stark bzw. besonders schwach ausgeprägt ist. Neben kulturellen und demographischen Hintergründen sind hier vor allem geschlechtertypische Faktoren ausschlaggebend. So sind in den Nürnberger Sportvereinen weibliche Mitglieder deutlich in der Minderheit. Das Geschlechterverhältnis beträgt in etwa 40:60. Noch offensichtlicher wird dieser Trend bei Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund: Ihr Anteil wird zwar nicht in Zahlen erhoben (da grundsätzlich der Migrationshintergrund in Sportvereinen nicht abgefragt wird), ist subjektiven Einschätzungen von Vorständen der größten Nürnberger Sportvereine zufolge aber deutlich geringer. Dies hat eine telefonische Befragung im Jahr 2008 ergeben. Die Integration von Frauen, insbesondere von Zuwanderinnen, ist demnach eine der großen Herausforderungen, die sich Sportvereinen stellt. Hinzu kommt die notwendige interkulturelle Öffnung der Vereine allgemein als Antwort auf unsere immer vielfältiger werdende Gesellschaft.

Die Ergebnisse der Vereinsbefragung im Rahmen der Sportentwicklungsplanung im Jahr 2008 zeigen letztlich, dass bei knapp 30 % der Nürnberger Sportvereine die Bindung und Gewinnung neuer Mitglieder ein Problem darstellt. Eine noch entscheidendere Rolle spielt die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hier sehen 50 % der befragten Nürnberger Sportvereine erhebliche Schwierigkeiten.

Zwar ist der Anteil von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bei ehrenamtlicher Tätigkeit im Sportverein annähernd gleich (wobei nur 4 % der Befragten insgesamt Angaben zum ehrenamtlichen Engagement abgaben), doch wenn danach gefragt wird, ob man sich eine ehrenamtliche Aufgabe im Sportverein vorstellen kann, zeigt sich ein anderes Bild: Hier sind Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer/-innen mit 21 % eher dazu geneigt als Deutsche ohne Migrationshintergrund (17 %). (Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2009)

Allerdings wird nicht weiter danach differenziert, unter welchen Voraussetzungen, in welchem Umfang etc. ein vorstellbares Engagement tatsächlich realisiert wird. Deutlichere Abweichungen zeigen sich nach Altersgruppen: Je jünger, desto häufiger sind die Befragten auch Mitglied im Sportverein und zu Ehrenamt bereit.

Trotz des unbestritten großen Bemühens, integrative Projekte und Maßnahmen in Nürnberger Sportangeboten zu etablieren, liegen derzeit zur realen Situation der Integration speziell von Zugewanderten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund in Nürnberg kaum verlässliche Daten vor. Dies betrifft zum einen Informationen darüber, wie groß die Zahl der regelmäßig und organisiert Sport treibenden Menschen mit Migrationshintergrund ist und welche speziell integrationsbezogenen Sportangebote überhaupt existieren. Dies betrifft zum anderen aber auch gesicherte und flächendeckende Erkenntnisse darüber, wie sich Integration im Sportverein gegenwärtig darstellt.

Ausblick

Der organisierte Sport bietet mit seinen weitreichenden individuellen Chancen und sozialen Möglichkeiten ein wichtiges Handlungsfeld für die soziale Integration von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Der Integrationsprozess im und durch den Sport muss jedoch aktiv gestaltet werden – es ist ein Prozess wechselseitiger Anerkennung, der initiiert werden muss, soll er nachhaltige Erfolge erzielen. Die Anerkennung der gesellschaftlichen Vielfalt sollte durch gleiche Zugangs- und Partizipationsmöglichkeiten zum Ausdruck kommen.

Integrationspotenziale des (vereinsorganisierten) Sports können durch gezielte Maßnahmen bewusst angeregt und gefördert werden. Insofern ist es wichtig, die Inhalte der Sportprogramme sowie deren räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen in Bezug auf spezielle Interessen und Bedürfnisse von Zugewanderten zu erweitern.

Die Sportvereine haben zwar erkannt, dass Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund zu wenig für den Vereinssport gewonnen worden sind. Bisher haben sie jedoch Schwierigkeiten, diese Zielgruppe zu erreichen, da sie wenig Kenntnisse über wirkungsvolle Strategien der zielgruppenspezifischen Mitgliederwerbung und Kontaktaufnahme haben.

Zur Interkulturellen Öffnung des organisierten Sports in Nürnberg sowie speziell zur Unterstützung der Vereine sollten daher folgende Maßnahmen ergriffen werden:

1. Erhebung von Daten zur Vereinsmitgliedschaft von Menschen mit Migrationshintergrund in den Nürnberger Sportvereinen zum Beispiel in Form einer freiwilligen Befragung, um Aufschluss über die Zusammensetzung, Handlungsbedarfe und Lösungsstrategien zu bekommen
2. Zusammenstellung von gezielten Informationen über die Strukturen der Vereinsarbeit und die Kontaktaufnahme mittels Zuwandererorganisationen sowie über Multiplikator/-innen der Integrationsarbeit als potenzielle Kooperationspartner/-innen zur Weitergabe an die Vereine
3. Zusammenstellung von Best Practice Beispielen aus der Nürnberger Vereinslandschaft und Weitergabe an die Vereine
4. Finanzielle und beratende Unterstützung der Vereine bei der Schaffung speziell zugeschnittener Angebote, um Menschen, insbesondere Frauen, mit Migrationshintergrund für eine sportbezogene Freizeitgestaltung im Sportverein zu motivieren.
5. Weiterführung des Projekts „Frauen in Bewegung“, um niedrigschwellige integrative Angebote für Frauen stadtweit gewährleisten zu können.
6. Erhöhung des Anteils von und stärkere Einbindung der Menschen, insbesondere Frauen, mit Migrationshintergrund im organisierten Sport: Weiterbildung von speziellen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fortführung der Ausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund zu Trainer/-innen und Übungsleiter/-innen, um den Zugang der Zielgruppe in den organisierten Sport zu erleichtern.
7. Erhöhung des Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund in den Ehrenämtern der Sportvereine

Durch die Überarbeitung der Sportförderrichtlinien im Jahr 2010 haben sich die Möglichkeiten zur Finanzierung integrativer/interkultureller Maßnahmen verbessert. Allerdings zeigt die Praxis, dass Sportvereine aufgrund hoher Anforderungen, die bei meist ehrenamtlicher Struktur bewältigt werden müssen, kaum Angebote über ihr „Kerngeschäft“ hinaus machen können. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen ist es aktuell seitens des SportService nicht möglich, die Vereine in Konzeption und Umsetzung entsprechender Maßnahmen und Projekte zu unterstützen.

Ergänzende Bemerkungen

Über den Sport eröffnen sich viele Möglichkeiten der Integration von Menschen unterschiedlicher sozialer und geographischer Herkunft. Einheitlich definierte und für Alle geltende Regeln und Normen bilden eine feste Basis für ein von Toleranz und Akzeptanz getragenes, faires Sporttreiben. Menschen aller Altersstufen, verschiedener Herkunft, Religion und von unterschiedlichem sozialen Status treffen sich beim Sport in Mannschaften, beim Training, Wettkämpfen und geselligen Aktivitäten der Vereine. Diese gemeinsamen Begegnungen und Erlebnisse von Erfolg, Niederlage oder Emotion schaffen schnell ein Gefühl der Verbundenheit und bringen soziale Netzwerke hervor. Sportliches Handeln richtet die Aufmerksamkeit auf das Erleben, Erfahren und Verstehen des Selbst und des Anderen. Sport bietet neben Gesundheitsvorsorge somit die Erlangung sozialer Anerkennung und fördert den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Insgesamt geht es nicht nur um Integration in den Sport im Sinne einer bloßen Teilnahme und Teilhabe am Sport, insbesondere am organisierten Sport der Vereine. Es geht vor allem darum, dass über diese Teilhabe am Sport Prozesse angestoßen werden, die es zum einen den Zugewanderten erlauben, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, ihn zu festigen und sich so sukzessive mit dieser Gesellschaft zu identifizieren. Zum anderen erlauben diese Prozesse den Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund, sich gemeinsam als Teil einer vielfältigen Gesellschaft zu sehen, die sie miteinander gestalten. Es geht also auch um Integration durch den Sport. Der Tatsache, dass Integration keine Einbahnstraße ist, können Vereine, die hauptamtliche Strukturen etabliert haben, durch ihre interkulturelle Öffnung in Bezug auf Personal, Mitgliederstruktur und Angebot entgegenkommen. Ein Beispiel hierfür ist der Verein ATV Frankonia, der sowohl in Projekten wie „Frauen in Bewegung“ federführend beteiligt war und zudem mit Starthelferinnen (Frauen, die den direkten und persönlichen Kontakt zu Migrantinnen aufbauen, um sie für den organisierten Sport zu gewinnen) und interkulturellen Sportassistentinnen arbeitet. Das Gros der Sportvereine aber weist ehrenamtliche Strukturen auf und hier steht oftmals die Schwierigkeit im Vordergrund, auf dieser strukturellen Basis überhaupt einen laufenden sportlichen Betrieb zu gewährleisten. Wie hoch der jeweilige Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist, ist in diesen Fällen weniger auf konzeptionelle Überlegungen und integrative Projekte, sondern ist eher auf die von dem Verein angebotenen Sportarten und das jeweilige Wohnumfeld zurückzuführen. Das heißt die Mitgliederstruktur – und damit auch der Anteil von Migrant/innen - spiegelt in aller Regel die Bevölkerungsstruktur des Stadtteils wider. So haben z.B. der SC Worzeldorf oder der TSV Falkenheim kaum Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren Mitgliedern, da diese aus dem unmittelbaren Wohnumfeld in Nürnberger Stadtrandlage kommen, wo kaum Migrantinnen und Migranten leben.

Nach Einschätzung des SportService wäre es wenig zielführend, das Postulat der interkulturellen Öffnung von Vereinen als allgemeine Formulierung in die Handlungsempfehlungen aufzunehmen, da Sportvereine für die Umsetzung dieses Postulats sehr konkrete, auf ihre individuelle Ausgangslage bezogene Empfehlungen bräuchten! Denn diese Ausgangslagen unterscheiden sich so erheblich, dass ein allgemeines Postulat rein symbolischen Charakter hätte.

Die Stadt Nürnberg kann in Form von Projektförderung und Fortbildungen die interkulturelle Öffnung der Vereine unterstützen. Aufgrund der Heterogenität der Vereine sollten Integration und interkulturelle Öffnung zudem auf verschiedenen Ebenen unterstützt werden. Zielführend scheint zum einen die kontinuierliche Sensibilisierung mittels Darstellung entsprechender Themen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen individuelle Förderung nach den jeweiligen Bedarfen und Voraussetzungen des Vereins.